

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 28

Rubrik: Warum? : Seufzerecke unserer Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum hört man nichts mehr vom Bolle Schtäubli?
U. Sch., Rieden

Warum übernehmen die Grossbanken nicht das Defizit des Bundes?
P. G., Fex

Warum zwingt das schweizerische Stimmvolk den Bundesrat, mit seinen Finanzen weiterzuWUSTeln?
H. S., Grüt

Warum müssen die Bernischen Kraftwerke den Strompreis um 10% erhöhen, nachdem diese laufend 7% Dividende ausschütten?
F. W., Oberhofen

Warum ist es im Computerzeitalter nicht möglich, einen Bierflaschendeckel zu entwickeln, den man ohne Einbrecherwerkzeug entfernen kann und der sich, nach geglückter Operation, nicht gleich wie ein Geschoss von der Flasche absetzt? Die alte, steinzeitliche Konstruktion war mir stets recht und nützlich!
M. M., Aegerten

Warum finden die Putzmittel-Demonstrationen, bei denen alles mühelos blitzblank wird, nicht in meiner Wohnung statt?
E. R., Zürich

Warum hat eine bekannte Illustrierte zu Russis Hochzeit nicht einmal eine Sondernummer herausgebracht?
E. N., Langendorf

Warum vertippen sich die Kassiererinnen in vielen Lebensmittel-Einkaufszentren so oft – und warum fast immer zu meinen Ungunsten?
S. B., Wil

Warum muss ich mich beim Frauenarzt diskret hinter einem Vorhang ausziehen, wenn ich doch nachher blutt auf den Behandlungsstuhl sitzen muss?
H. G., Untersiggenthal

Warum muss zuerst der Rawyl-Tunnel gebaut werden, bevor N1/N2 fertig sind?
K. H., Dübendorf

Warum zeigt der «Tierfreund» und Verfasser des Buches «Dein Hund» auf dem Umschlag einen Boxerhund mit grausam zugeschnittenen Ohren?
H. R., St.Gallen

Warum wird jetzt auch im Südtirol «zuckerkranker» Rheinriesling nach deutscher Art hergestellt?
H. D., Zollikon

Warum rechnen die Atomstrompromotoren nie mit Unfällen, sondern lediglich – wenn's hoch kommt – mit «Störfällen»?
H. Sch., Glarus

Warum behaupten die Gegner der Burgdorfer-Initiative, das Autogewerbe erleide mit der Einführung von 12 autofreien Sonntagen Einbussen, wenn sie anderseits argumentieren, dass die Initiative keine Einsparungen bringen würde?
M. K., Worb



GIOVANNETTI

BEFRAGUNG AM KAMINFEUER

«Lässt es die Achtung vor allem Grossen zu, dass man die heiligsten Themen in Verbindung bringt mit Humor?»

«Das Höchste und Heiligste ist auch zugleich das denkbar Heiterste; die Humorslosigkeit ist in der Finsternis zu Hause.»

Proklamation aus einem anderen Jahrhundert

«Damals soll die Erde *übervölkert* gewesen sein. (Schon die Sprache verrät, wessen Geists Kinder sie waren.) Aber wir wollen nicht überheblich uns rühmen, ist doch die Sorgfalt derer, die jetzt schreiben, kaum grösser.

Als die Pannen, Katastrophen auf den Oelplattformen, den lecken, sich wiederholten – und die Riesentanker zerbrachen fast täglich aus Gründen wie immer –, starben viele Fische, und es starben noch die oder andere, denen zum Gedenken wir nun schweigen

eine Minute – heute, am Tag des Triumphs: *eine Million Menschen*, nicht mehr und nicht weniger (nicht gezählt jene, die mit munterem Krähen in diesem Augenblick sich melden), *bewohnen diesen Stern unter strahlendem Himmel!*

Nicht leicht waren die Zeiten, ihr wisst's, bis seit den Zehntausend, die übrig geblieben nach den Kriegen, Hunger und schier totaler Vernichtung, die nächsten zwanzig-, hundert-, fünfhunderttausend Spättern zur Stelle waren,

die neu keimende Erde zu besiedeln in Frieden und Heiterkeit, in Demut und Stille und im Wissen – nein, nicht werde ich reden von Wissen und Forschen und Erkennen! Waren nicht Wissen und Erobern des Fernsten und Tiefsten die Vorausreiter in Vereisung oder Verbrennung?

Freilich, bedenkens-, ja buchenswert dünkt mich die Langeweile, die uns quält. Wie denn: wir wüssten nicht, *wie* mit Gewinn die Zeit uns um die Köpfe zu schlagen und Ausserordentliches zu Nutzen und Lust aller zu tun wäre?

Und auch vergesst nicht: die Nachkommenden, die mit Vergnügen ihr zeugt und die weiter zu zeugen den Spass sich nicht nehmen lassen werden (und also die Völker fleissig vermehren) – *sie* könnten einst fragen: Und dies – ist dies alles? Dies alles – und sonst nichts, was ihr uns bietet?!

Dann . . . Lasst mich jetzt stille sein am Abend des ruhmreichen Tags! Leise bedrückt Angst mich, wir hätten's nicht besser geschafft als die Frühern – anders wohl, anders –, doch *wie* –: wüsst einer, *wie*, ohne Fragen, Phantasie und Wiedererwägung, wir's reicher hier machten, freudevoller – er sag's mir noch heute!»

Albert Ehrismann